

Kommunalaufsicht wäre wegen Schicks Schreiben gefordert

Elmar Spicker war zuletzt als Amtsdirektor im Oberspreewald tätig und lebt heute als Pensionär mit seiner Frau in Schmidtheim. In "Mein Standpunkt" befasst sich der 62-Jährige mit dem Rundschreiben des Mechernicher Bürgermeisters Dr. Hans-Peter Schick an alle Haushalte, in dem er sich für den Landratskandidaten Clemens Pick stark macht.

Was erlauben Schick?", würde Fußballtrainer Giovanni Trapattoni wohl sagen, wäre er Bürger der Stadt Mechernich. Recht hätte er mit seiner Analyse, dass die Handlungsweise des hauptamtlichen Bürgermeisters Dr. Schick, sich mit einem offenen Brief an alle Haushalte im Stadtgebiet für seinen Kumpanen Pick in die Bresche zu werfen, einfach skandalös ist. Liegen die Nervenstränge in der kreisweit gespaltenen CDU als "Erfolgsstory" des Spalters Pick bereits so blank, dass sich daraus Kurzschlussbehandlungen erklären lassen? Befinden sich die Bürger der Stadt Mechernich in Lethargie, dass sie es ohne Aufregung aushalten, sich quasi per Dekret in Gutsherrenart ihre Kreuze auf den Wahlzetteln vorschreiben zu lassen?

Es mag sein, dass Herr Dr. Schick grundsätzlich Qualifikationsmerkmale aufweist und sich zu Höherem berufen fühlt. Nur: Mit einem solchen öffentlichen Gebaren ist man eigentlich nicht tragbar bzw. nicht mehr wählbar. Wie mögen es Nicht-CDU-Wähler bewerten, dass der aus dem Stadthaushalt alimentierte Bürgermeister kraft seines Amtes einen aussichtslosen Wahlkampf für einen qualifikationslosen Kandidaten auf Kreisebene betreibt?

Offenbar haben sich bei Herrn Dr. Schick Anspruch und Wirklichkeit verknäuel. Gutsherrenart passt nicht in die heutige Zeit. Man stelle sich vor, der amtierende Landrat Rosenke würde kreisweit eine Postwurfsendung in eigener Sache durchführen.

Die Mitarbeiter der Kreisverwaltung sollen sich schon auf den qualifizierten Bäcker Pick freuen, der bar jeder Verwaltungskennnisse laut Herrn Dr. Schick das Sparziel

verinnerlicht hat und auf dieses Ziel als Landrat hinarbeiten wird. Da kann man nur sagen: "Glück auf!"

Bezüglich möglicher Nachahmer Schicks gilt die Vorsichtsmaßregel "Wehret den Anfängen". Die Kommunalaufsicht wäre gut beraten, Herrn Dr. Schick wegen seiner dreisten Verletzung des Gebots der Neutralität zur Rechenschaft zu ziehen. Meines Erachtens sind hier Maßnahmen im Wege der Dienstaufsicht angezeigt und notwendig. Es erinnert fast an Grimms Märchen, den abschließenden Satz der Postwurfsendung zu lesen: "In zahlreichen Gesprächen mit Landesministern und Politikern in Düsseldorf werde ich immer wieder auf Pick als engagierten Verfechter der Menschen im Kreis Euskirchen angesprochen." Was mögen das für merkwürdige Gespräche sein, die Herr Schick geführt haben will? Warum sieht er Anlass, eine Selbstverständlichkeit in salbungsvolle Floskeln zu fassen? Glaubt er, damit das jüngst abgelieferte Meisterstück in Sachen Verrat der eigenen Klientel des Landtagsabgeordneten Pick abbügeln zu können? Die Menschen im Südkreis wissen es, sie regen sich anhaltend auf, und sie werden es bis zur Wahl nicht vergessen, dass sie von Herrn Pick und seinen Landtagsfreunden der CDU in Sachen Staatswaldverkauf schmäählich vorgeführt und regelrecht verraten und verkauft wurden. Herr Pick hat damit demonstrativ aufgezeigt, dass ihm die Interessen der Bürgerinnen und Bürger letztlich gleichgültig sind. Das Schreiben des Herrn Dr. Schick drängt inhaltlich zwei Teilerkenntnisse auf: Da möchte jemand aufgestauten Frust aus nicht erreichten politischen Zielsetzungen loswerden, also Schuld für mangelndes eigenes Können auf andere abwälzen. Und: Pick geht offenbar wegen mangelnder breiter Unterstützung aus der gespaltenen CDU dazu über, Kumpaneien zu suchen, die sich im Erfolgsfall zu Kungeleien auswachsen würden.

Zum guten Schluss sei darauf hingewiesen, dass sich Herr Dr. Schick sowie seine Kollegen künftig weniger pauschal über die Höhe der Kreisumlage beschweren sollten. Das ist landauf und landab beliebt, um vielfach von eigenem Unvermögen abzulenken. Es wäre doch einfacher, Kreistagsmitglieder der eigenen Partei und insbesondere den "Verwaltungsfachmann" Pick in seiner Eigenschaft als Mandatsträger zu fragen, warum sie der Umlage zugestimmt haben. Wenn man sich nicht dem Vorwurf des populistischen Lamentierens aussetzen möchte, muss man

sich im Vorfeld intensiv und akribisch mit dem Haushaltsentwurf des Kreises auseinandersetzen und mit Sachargumenten agieren. Nur: Das bedeutet Arbeit und setzt Fachwissen voraus. Pauschal die Kreisverwaltung als zu wenig sparmotiviert zu verunglimpfen, ist billig, ungerecht und bedient Klischees, die letztlich zurückschlagen. Ich habe fertig!